Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

27 (3.3.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 27. Dienstag den 3. März 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

() Durlach, 29. Febr. Heute Nachmittags 3 Uhr fand im hiesigen Rathhaussaale eine Civiltrauung statt. Der Bräutigam ein Bürger aus dem Großherzogthum S. Weimar gehört der evangelischen Konfession an, die Braut eine Einwohnerin aus dem nahen Königsbach, dem mosäischen. Nach einer eingehenden recht warm gesprochenen Rede des Bezirksamtsvorstands Herrn Oberamtmann Wielandt über das Wesen und die hohe sittliche Bedeutung des Ehebands, wurden die Brautleute mit einem „Gebt einander die rechte Hand" vor Gott und der Welt als Ehegatten erklärt. Von den 4 anwesenden Zeugen gehört: 1 dem mosäischen, 1 dem evangelischen und 2 der katholischen Konfession an.

Deutschland.

Stuttgart, 27. Febr. Der vielgenannte P. Fischer aus Mexiko, der gewesene Kabinetschef des unglücklichen Kaisers Maximilian, ist gestern hier angekommen und im Hotel Marquardt abgestiegen. P. Fischer ist bekanntlich ein geborner Ludwigsburger.

— In Berlin ist man nicht sehr unglücklich darüber, daß so viele Ultramontane in Bayern in das Zollparlament gewählt sind. Wenn sie Kenntnisse für das Parlament mitbringen, sagt man, sollen sie tüchtig arbeiten, wenn sie aber nur raisonniren wollen, so werde ihnen gar bald das Maul gestopft werden.

— Wenn der König Georg von Hannover in seinem Eigensinn und in seiner Verblendung beharrt, so kann ihm das noch theuer zu stehen kommen. Er hat einen Vertrag mit Preußen abgeschlossen, 16 Mill. Thaler Abfindung angenommen und doch betrachtet er sich fortwährend als der rechtmäßige König des Welfenreichs. Wenn er seinen Vertrag nicht besser hält, als bisher, wird ihm Preußen keinen Heller Rente von den stipulirten 16 Millionen auszahlen lassen.

Wiesbaden, 19. Februar. Herzog Adolf läßt die 1866 nach Straßburg geflüchteten Weine, im Werthe von beiläufig 5 bis 600,000 fl., in der nächsten Zeit nach Biebrich zurückbringen und dort gegen Ende April einer Auktion aussetzen. Die edlen Flüchtlinge werden in der alten Heimath herzlich willkommen sein.

— Bei einem scharfen Spazierritt ist der Herzog von Nassau in Frankfurt vom Pferde gestürzt und wurde als todt in ein Nachbarhaus getragen. Er kam jedoch wieder zu sich, hat aber noch an der innern Erschütterung zu leiden.

— Der Spielpächter Blank zu Homburg hatte bei sich gedacht: Wer gut schmiert, fährt gut und hatte 4000 Stück blanke Thaler eingerollt und nach Berlin an den unter dem Protektorat des Kronprinzen stehenden Hülfsverein für die Nothleidenden in Ostpreußen abgesendet. Blank hatte sich aber verrechnet, der Kronprinz hat es unter den gegebenen Verhältnissen nicht für geeignet gehalten, das Geschenk anzunehmen.

— Der bayrische Minister des Innern v. Pechmann ist am 24. Februar seiner Krankheit erlegen.

— Als sich der Minister v. Pechmann in München zum Sterben niederlegte, bezeichnete der „Volksbote" seine Krankheit als Verstellung. Der Minister trieb leider die Verstellung so weit, daß er starb. Ein braver Mann muß der Minister gewesen sein, sonst hätte ihn der ultramontane Volksbote nicht so gehaßt und verleumdet.

— In Bonn hat am 18. Februar die Wittwe des Prof. Ernst Moritz Arndt, geb. Schleiermacher, ihren 82. Geburtstag gefeiert.

— Sophie Schröder ist in hohem Alter in München gestorben. Sie war zu ihrer Zeit die größte Schauspielerin und war die Mutter der Schröder-Devrient, der gewaltigen Sängerin und Schauspielerin. — In Bromberg ist die Schriftstellerin Julie Burow gestorben.

— Arthur Müller's neues Stück: „Gute Nacht, Hänschen!" durfte weder in Mainz, noch in Fulda auf dem Theater gespielt werden. Die geistlichen Herren, die dort daheim sind, litten's nicht. In dem Stücke wird den Jesuiten mitgespielt und die Jesuiten wollen nur hinter den Coulissen spielen. Was geht das aber die geistlichen Herren an? Es will ja Keiner ein Jesuit sein. Ein harmloses Gegenstück zu: „Guten Morgen, Herr Fischer!" scheint das Stück also nicht zu sein.

Oesterreichische Monarchie.

— Der neuen Aera in Oesterreich werden große Hindernisse in den Weg gelegt. Die katholischen Bischöfe treten offen gegen den Kaiser auf und suchen mit allen Mitteln das Koncordat zu halten. Die Ungarn sind fortwährend unzufrieden und machen mit ihren Forderungen dem Kaiser das Leben nicht wenig sauer.

— Cisleithanier heißen jetzt die Deutsch-Oesterreicher (diesseits der Leitha) und Transleithanier die Ungarn ꝛc. Wir sind cis, sagte neulich ein Wiener, die Ungarn aber sind e (zäh).

Frankreich.

— Der 24. Februar, der Jahrestag der Revolution von 1848, ist in Paris gefeiert worden, aber wie! Ein Abgeordneter wollte in der Kammer das Urtheil verlesen, durch welches die der Bestechung angeklagten Schriftsteller und Abgeordneten freigesprochen worden waren; kaum hatte er zu lesen angefangen, so schloß der Präsident die Sitzung. Es gab einen furchtbaren Tumult. Der Präsident ließ die Gasflammen löschen, so daß der Saal so finster war, wie ganz Frankreich werden soll. Es wäre beinahe zu einer Prügelei gekommen, der Tumult verpflanzte sich auf die Straßen.

Italien.

Nizza, 29. Febr. König Ludwig I. von Bayern ist heute Vormittag 8 Uhr 35 Min. gestorben. König Ludwig I., geboren zu Straßburg den 25. August 1786, folgte seinem Vater Maximilian I. am 13. Oktober 1825 in der Regierung nach, und verzichtete zu Gunsten seines ältesten Sohnes Maximilian auf die Krone laut Patent vom 20. März 1848; vermählt am 12. Oktober 1810 mit Königin Therese von Sachsen-Altenburg; Wittwer seit 26. Oktober 1864.

— Berichte aus Rom sprechen laut von den neuen Drangsalen, die gegenwärtig den päpstlichen Hof heimsuchen. Oesterreich drängt mit der Forderung um gründliche Aenderung des Konkordats, und Frankreich macht einerseits Vorstellungen wegen der bourbonischen Umtriebe und reclamirt andererseits sehr scharf wegen des päpstlichen Breve an Mjgr. Dupanloup, der als ein Eingriff in die inneren Verwaltungsfragen Frankreichs angesehen wird. Es heißt sogar, daß Kardinal Antonelli daran ist, als Opfer des französischen Unwillens zu fallen. Er soll letzter Tage gegenüber einem Diplomaten ärgerlich ausgerufen haben: „Schlechter wäre es uns nicht ergangen, wenn die Italiener in Rom eingezogen wären!"

England.

— Eins der ersten Opfer, die der abyssinische Feldzug den Engländern gekostet hat, ist der junge Kommandeur des 33. Regiments Oberst Dunn. Nicht der Feind, den er in der Krim und anderwärts mit exemplarischer Bravour die Stirn geboten, gab ihm den Tod, sondern auf der Jagd entlud sich sein Gewehr und er verlor sein Leben. In dem Treffen bei Balaclava im Krimkrieg war er Leutnant und zeichnete sich durch große Tapferkeit aus, avancirte seit dieser Zeit so schnell, daß er, 37 Jahre alt, der nächste zum General war.

Afrika.

— In Afrika hat der deutsche Mineraloge Mauch reiche Goldlager entdeckt. Das Gold kommt in Quarzadern vor, die sich 60 Meilen lang und 20 Meilen breit durch das Land erstrecken.

Asien.

— In der Handelsstadt Smyrna in Kleinasien, wo einst Polycarp lebte und lehrte, ist der Grundstein zu einer evangelischen Kirche gelegt worden. Man zählt auf die Beisteuer der Evangelischen und besonders des Gustav-Adolf-Vereins. Zur Ausführung des Baues bedarf die Gemeinde 10,000 Thaler, hat aber erst 600 Thaler.

Amerika.

— In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird wie immer der Geburtstag Washingtons (22. Februar) als ein geschäftsruhender Feiertag begangen.

— Die Zahl der weiblichen Aerzte, welche sich auf amerikanischen Universitaten ausgebildet haben und gegenwärtig praktiziren, beläuft sich schon auf dreihundert. Die erste Amerikanerin, welche als Doktorin promovirte, war Miß Blackwell im Jahre 1840. In New-York gibt es weibliche Aerzte, deren Jahreseinkommen zwischen 10- und 15,000 Dollars beträgt.

Verschiedenes.

— Auf der dem Grafen Alfons v. Mensdorff Pouilly gehörigen Herrschaft Boskowitz in Mähren, welche einen Flächenraum von 27,316 Preuß. Morgen einnimmt, wurden in Jahresfrist bis 15. Januar d. J. 3418 Stück Wild geschossen. Darunter waren 227 Rehe, 1065 Hasen, 24 Füchse, 3 Fasannen, 579 Rebhühner, 1 Haselhuhn, 20 Wachteln, 40 Schnepfen und 1459 Stück „unterschiedliches Wild."

— Auf dem Hofballe wurde der Abgeordnete Dr. Oppermann dem Grafen Bismarck als Commilitone von der Universität Göttingen vorgestellt. Waren Sie in einem Corps? fragte der Graf. Nein, Excellenz, in der Burschenschaft! — Nun, ich habe schon damals gleiche Ideen mit Ihnen gehabt, d. h. an die Nothwendigkeit der Einheit Deutschlands geglaubt. Da war ein Engländer Corvin, wenn Sie sich dessen erinnern (ich erinnerte mich seiner sehr wohl, er war so dünn, daß er jetzt drei mal in dem Ministerpräsidenten stecken könnte, und es hieß von ihm, daß es ein Wagstück sei, daß er auf seinen Beinen zu gehen wage), mit dem hatte ich zwanzig Buttel Sect gewettet, daß Deutschland in zwanzig Jahren einig sei; der Verlierende sollte zu dem anderen über die Nordsee. Ich hatte 1852 verloren, aber Corvin war todt.

Das Kind des Südens.

(Fortsetzung.)

Sichart nahm die Schleife mit, um sie wenigstens seiner Frau zu zeigen, da ihn Riedel wiederholt bat, daß die Schwarze nicht zur Rede gestellt werden sollte. „Gestehen wird sie's doch nicht, daß sie den Schlüssel genommen hat, und wenn ihr die Schleife nicht gehört, so kann sie mich auf meine alten Tage noch in's Gerede bringen. Sie glaubten ja auch schon Schlechtes von mir, als Sie das Ding auf der Erde liegen sahen. Ihre Frau kennt mich besser, sie wird nichts Uebles von mir denken, aber meine Reputation vor den Leuten ist mir doch auch lieb, und das Mädel ist rachsüchtig, wie eine Schlange." — „Sie sprechen heute dem armen Kinde alles Böse nach, ich weiß aber doch, daß Sie es gut mit ihr meinen, denn Sie redeten ihr ja so sehr ab, nach Hohenstein zu gehen, als meine Frau es ihr freigestellt hatte, den Wunsch der Gräfin zu erfüllen. Nun, Riedel, kommen Sie bald zum Frühstück, Sie müssen uns erzählen, wie es bei dem Feuer zugegangen ist."

Sichart fand im Wohnzimmer seine Frau, welche das Mädchen, das von Riedel verdächtigt worden war, eben entließ, nachdem sie den Kaffee bereitet hatte. In der Thüre mochte er sie unwillkürlich mit einem prüfenden Blicke betrachtet haben, denn ihr Auge, das dem seinigen begegnete, nahm einen verwunderten und fragenden Ausdruck an. Doch entfernte sie sich sogleich. — „Sind Ambergs angekommen?" fragte Sichart seine Frau. — „So lange Flora dort gewesen ist, nicht," erwiderte sie. „Doch wurden sie jeden Augenblick erwartet. Flora hat in dem brennenden Flügel retten helfen." — „Ich glaub's!" sagte Sichart. „Du hast sie doch deßwegen nicht gescholten? Dein Ton klingt wie Anklage." — „Wie leicht hätte sie verunglücken können!" erwiderte sie. „Das war ihre Sache nicht — wenn Menschenleben in Gefahr gewesen wären, hätte ich kein Wort gesagt. Aber bloßes Hausgeräth — wenn auch Werthsachen! Was hat Riedel für Nachrichten mitgebracht? Flora hat ihn dort noch in voller Thätigkeit verlassen."

Sichart erzählte, wie er Riedel gefunden hatte, und zeigte ihr die Schleife, die in seiner Stube gelegen, er vermied aber jede Anspielung auf den Gedanken, der sich ihm freilich im ersten Monat als ziemlich naheliegend, wenn auch im Widerspruch mit der ihm bekannten Ehrbarkeit des Alten, aufgedrängt hatte. Im Umgange des Ehepaars waren überhaupt niemals im ganzen Zusammenleben leichtfertige Reden vorherrschend gewesen, wie man sie oft genug noch bei älteren Leuten hört, widerlich gerade bei solchen aus vielen Gründen. Frau Sichart war verwundert über den Fund, sie hielt die Erklärung, welche Riedel ihm gegeben hatte, nicht für unwahrscheinlich. — „In einem Gewühl und Gedränge, wie es drüben gewesen sein mag," sagte sie, „ist es immer möglich, daß sich die Schleife, die jemand gerade verloren, an seinen Rock gehängt hat und von ihm, ohne daß er es gewußt, mit nach Hause gebracht worden ist. Einem Bauermädchen kann sie aber nicht gehört haben, die tragen dergleichen nicht. Vielleicht ist sie gar von unserer Flora und auf diese Weise wieder an ihren Ort gekommen. Ich werde sie fragen." — Sichart konnte es nun doch nicht über sich gewinnen, seiner Frau nicht von dem offen gebliebenen Hofthor und dem vermißten Schlüssel zu erzählen — etwas zögernd fügte er Riedel's Verdacht hinzu. — „Der Alte ist nicht gescheidt!" entgegnete sie und wurde unwillig, als sie Riedel's Aeußerungen über das Mädchen hörte. „Flora ist keine Zigeunerin!" rief sie. „Ich habe ihm das dumme Volksgerede, das er nachspricht schon mehr als einmal verwiesen. Sie machte sich sonst mit den Leuten zuweilen einen Scherz, und auch mit Riedel, der hatte es gar nicht ungern — das ist aber schon längst vorüber, ich wollte, das Kind wäre noch so heiter. — Sie ist freilich kein Kind mehr!" setzte sie mit einem halben Seufzer hinzu. — „Wie alt ist sie denn eigentlich? Einige zwanzig wohl nun, so viel ich rechnen kann," sprach Sichart. — „Fünfundzwanzig," antwortete die Frau. „Sie war zwölf Jahre alt, als sie zu uns kam."

Riedel trat eben ein und sah wohl an der Miene der Frau Sichart, daß alles besprochen war. Er fing daher beim Frühstück selbst von dem verlorenen oder gestohlenen Thorschlüssel zu reden an, zeigte auch auf die Schleife, die er vor der Frau liegen sah, und sagte mit einem halb ärgerlichen Lachen: „Ja, das habe ich vielleicht mitgeschleppt, wenn's nicht mein Schlüsseldieb verloren hat. Da konnte man sich vor Frauenzimmern gar nicht retten, wenn man auch sonst gar nichts mit ihnen zu thun haben mag. Sie nehmen's mir weiter nicht übel, Frau Sichart. Ich mußte zuerst an unsere Flora denken, weil die sich manchmal auch eine feuerrothe Schleife in ihre kohlschwarzen Haare steckt — aber sie wird's ja nicht gewesen sein." — „Sie wird's nicht?" widerholte die Sichart. „Sie kann's nicht gewesen sein, Riedel! Das wissen Sie so gut, wie ich, sollten es wenigstens wissen. Feuerroth ist doch auch dies Band nicht, sondern himmelblau." — „Kommt auf eins heraus, Frau Sichart," entgegnete Riedel, der sein Frühstück unterdessen in Angriff genommen hatte. — Die Sichart lachte. „Es wäre

Ihnen schon recht, wenn Flora Ihnen auf den Verdacht selbst die Antwort geben könnte. Schade, daß mein Mann Ihnen halb und halb versprochen hat, das Mädchen nicht zur Rede zu stellen." — „Ich werde sie selber nach der Schleife fragen," versetzte Riedel schlürfend und kauend. „Sie weiß vielleicht, wer in Hohenstein solche blitzblaue Schleifen trägt, am Ende die alte Jungfer der Gräfin, die Trude oder Traud, wie sie sich lieber nennen hört."

Flora trat eben ein, wie gerufen. Wer sie zum erstenmal sah, mußte sie, wenn auch nicht für eine Zigeunerin, aber doch immer für eine Tochter des Morgenlandes halten. Schlank und schmiegsam war sie, von schönen Formen, ihr Teint etwas dunkel, aber frisch und lebenswarm, der Schnitt ihres ovalen Gesichts fremdartig, doch nicht scharf, wie etwa der einer Jüdin, welchem Typus schon ihr Profil widersprach; die schwarzen Augen hatten ein Feuer, das in Lust und Heiterkeit, besonders in früheren Jahren, freudig aufsprühen, in weicheren Gefühlen aber wahrhaft bezaubernd strahlen konnte; fein gezogen und regelmäßig waren die Brauen von demselben tiefen Schwarz, wie das üppig reiche Haar, das in starke Flechten gelegt war — vor allem reizend war aber der Mund mit seinen blühenden Lippen und der Perlenreihe, welche jedes Lächeln, nur jetzt leider so selten, hervortreten ließ. Frau Eichart hatte sich des armen, verlassenen Kindes einst angenommen, und Flora war in ihrem Hause aufgewachsen.

Die heilsame Wirkung des Honigs war schon den Alten bekannt. Schon Aeschylus erzählt uns von der guten Wirkung des Honigs bei Husten und allen katarrhalischen Anfällen. Hufeland nennt den gereinigten Honig das köstlichste Medikament aus dem Pflanzenreich und sagt: „Der Honig ist der unentbehrlichste Hausarzt jeder besorgten Mutter und der Universalarzt gegen viele Krankheiten." Allein nur sich und in größeren oder öfteren Gaben genossen, wirkt jedoch der Honig zu sehr anregend oder überreizend, auch selbst in ganz geläutertem Zustande. Ungeachtet dessen, hatte es doch bis auf die neueste Zeit Niemand versucht, dieses vorzügliche Naturerzeugniß in leicht zu applicirender und nicht überreizender Beschaffenheit dem Publikum darzureichen, bis vor einer Reihe von Jahren Herr L. W. Egers in Breslau auf diese glückliche Idee kam. Er griff zum Honig, läuterte ihn von allen ungehörigen Beimischungen auf das Rationellste, vermischte ihn mit verschiedenen vegetabilischen Stoffen, unter diesen auch mit den Extraktiv-Stoffen der Fenchelpflanze und gelangte so im Jahre 1859 zu der Erfindung eines heilsamen und angenehmen Mittels, dem er zu Folge seiner Hauptbestandtheile die Bezeichnung: **„Schlesischer Fenchel-Honig-Extrakt"** beilegte. Da hierdurch einem allgemein gefühlten Bedürfniß, ein Radikal-Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung ꝛc. zu besitzen, genügt wurde, so konnte es nicht ausbleiben, daß ihm bald von Nah und Fern Aufträge darauf zugingen. Wir enthalten uns jeder weiteren Lobeserhebung dieses Fabrikats, da es durch seine heilbringenden Wirkungen und den Weltruf, welchen es bereits erworben, genügend für sich selbst spricht. Nur darauf wollen wir aufmerksam machen, daß auch in die Bereitung dieses allgemein bekannten Schlesischen Fenchel-Honig-Extrakts*) von L. W. Egers in Breslau die lukrative Spekulation ihre pfuschende Hand streckt, und aufmerksam gemacht durch dessen weltverbreiteten Absatz es Einzelne gewagt haben, eine stümperhafte Nachahmung mit dem prunkvollen Aushängeschild: **„Eigene Erfindung"** auf marktschreierische Weise anzubieten. Wir halten es für unsere Pflicht, das Publikum vor derartigen Nachpfuschungen ernstlich zu warnen. Man wolle sehr genau darauf achten, daß jede Flasche des ächten Schlesischen Fenchel-Honig-Extrakts die eingebrannte Firma von **L. W. Egers** in **Breslau** trage, sowie mit seinem Siegel und auf dem Etiquette mit seinem Facsimile versehen sein muß.

*) Die autorisirte Niederlage des Schlesischen Fenchel-Honig-Extrakts von L. W. Egers in Breslau ist nur bei **Julius Löffel** in Durlach.

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 3. März. **Jakob und seine Söhne;** Oper in 3 Akten, von Mehul. „Benjamin" — Fräulein Solwey zum ersten theatralischen Versuch.

Ankündigung.

Da bei der am 24. d. Mts. abgehaltenen ersten Zwangsversteigerung der Anschlag nicht erlöst wurde, werden dem Karl, Leopold, Heinrich, Wilhelm und Ludwig Maier von Wilferdingen die nachverzeichneten Liegenschaften

bis **Montag, den 9. März d. J.,**
Morgens 9 Uhr,

im Rathhause in Wilferdingen zum zweitenmale öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

	Anschlag.
1.	
1 Viertel 11 Ruthen Acker im Schießloch	70 fl.
2.	
1 Viertel 36 Ruthen Acker in der Brumhell . . .	110 fl.
3.	
1 Ruthe Garten in der Kleppach	7 fl.
Summe	187 fl.

Langensteinbach, 26. Febr. 1868.
Der Vollstreckungsbeamte.
G. Jan, Notar.

Liegenschafts-Versteigerung.

Der Erbtheilung wegen werden durch den Unterzeichneten aus dem Nachlasse des verstorb. pensionirten Hauptlehrers Christof Stutz von Wolfartsweier

bis **Montag, den 16. März d. J.,**
Morgens 8 Uhr,

im Rathhause in Wolfartsweier folgende Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

	Anschlag.
97 Ruthen 17 Fuß Acker im Tränkelbronn	70 fl.
70 Ruthen 70 Fuß Acker im Bleicheinhof . . .	70 fl.
88 Ruthen 34 Fuß Garten auf den Hergengärten . .	180 fl.
1 Viertel 67 Ruthen 85 Fuß Acker im weiten Haag .	140 fl.
70 Ruthen 70 Fuß Acker in den Eulenäckern . . .	80 fl.
83 Ruthen 93 Fuß in den Helden	70 fl.
1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß in den Schmiedäckern . .	300 fl.
99 Ruthen Wiesen in den Achtmorgen . . .	70 fl.
66 Ruthen 26 Fuß Acker in den Gräbenäckern . .	80 fl.
75 Ruthen 9 Fuß Acker im Großenbrühl . . .	80 fl.
1 Viertel 23 Ruthen 60 Fuß Acker in den Mörgeläckern .	140 fl.
1 Viertel 81 Ruthen 11 Fuß Acker in den Reuthäckern .	150 fl.
Gemarkung Rüppurr.	
1 Viertel 43½ Ruthen Wiesen in der Leiming . . .	110 fl.
Summa	1540 fl.

Langensteinbach, 27. Febr. 1868.
Der großh. Notar.
G. Jan.

Zucker-Rübsamen

billig bei **Friedr. Barie** in Durlach.

Hohenwettersbach.

Bauarbeit-Vergebung.

Zur Herstellung eines zweiten Stockwerk's über die Oekonomiewohnung auf dem Batzenhofe bei Hohenwettersbach, soll die Ausführung nachstehender Arbeiten, wozu die Baumaterialien großtentheils vorhanden sind, in Akkord vergeben werden.

Maurerarbeit	236 fl.
Steinhauerarbeit	56 fl.
Zimmerarbeit	300 fl.
Schreinerarbeit	100 fl.
Glaserarbeit	40 fl.

Bewerber um diese Bauarbeiten werden eingeladen bis

Donnerstag, 5. März 1868.

Bedingungen und Pläne bei unterzeichneter Stelle einzusehen und ihre Angebote daselbst abzugeben.

Frhrl. v. Schilling'sche Gutsverwaltung.

Fleischpreise
vom 1.—15. März 1868.
(Die Preise verstehen sich hier per Pfund.)

Namen des Metzgers.	Ochsenfleisch.	Rindfleisch.	Schweinefleisch.	Kalbfleisch.	Hammelfleisch.
	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Dumberth, Karl	—	—	18	14	—
Bull, Christof	—	—	18	14	—
Claupin, Andreas . . .	—	15	18	14	—
Dörr, Carl, jung . . .	18	—	—	—	—
Dumberth, Max	—	15	18	14	—
Heidt, Adam	18	—	—	—	—
Jung, Wilhelm	—	—	18	14	—
Kindler, Karl	—	15	18	14	—
Klaiber, Christian . . .	—	15	18	14	—
Krieg, Christian	—	15	—	—	—
Löffel, Heinrich	—	15	18	14	—
Steinbrunn, Friedr. . .	—	15	18	14	—

Durlach, 29. Februar 1867.
Bürgermeisteramt.

Fruchtmarkt.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nro. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchtegattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen				
Kernen, neuer .	395	427	8	48
Kernen, alter . .				
Korn	9	9	6	54
Gerste	10	10	5	42
Welschkorn . . .				
Haber	75	75	4	41
Erbsen das Meßl.				14
Linsen				12
Bohnen das Meßl.				12
Wicken				
Einfuhr	489	521		
Aufgestellt ware	32			
Vorrath	521			
Verkauft wurden	521			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: das Pfund Schweineschmalz 32 kr., Butter 26 kr., Lichter 24 kr., 4 Stück Eier 8 kr., Kartoffeln, das Sester 24 kr., Heu, der Centner 1 fl. 30 kr., Stroh, per Bund 20 Pfd. 24 fl., Holz, das Klafter buchen 22 fl.

Durlach, 29. Febr. 1868. Bürgermeisteramt.

Was steht der Obstbaum-Pflanzung auf der Weierwiese längs dem Weg für ein Hinderniß entgegen?

Sollte die Vereins-Direktion nicht mit gutem Beispiel vorangehen.

Landwirthschaftliches Wochenblatt Nr. 3 und 9, Obstbaumzucht betreffend.

Landwirthschaftl. Bezirksverein Durlach.

Nr. 15. Am **Mittwoch, den 4. März, Nachmittags 2 Uhr,** findet

landwirthschaftliche Bezirks-Versammlung

auf dem Rathhause in Durlach statt.

Tages-Ordnung:

Vorlage der Rechnung und des Rechenschafts-Berichts für 1867.

Voranschlag für 1868.

Wahl der Gauausschuß-Mitglieder für 1868 und Besprechung über die von dem Präsidium der Centralstelle in Nr. 50 des landwirthschaftlichen Wochenblattes de 1867 gemachten Vorschläge bezüglich der Prämien.

Wir laden zu zahlreicher Betheiligung ein.

Durlach, den 20. Februar 1868.

Der Vorstand.

Nebel.

Brodpreise vom 1.—15. März 1868.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen . . . . . 7 Loth.
Weißbrod zu 3 kr. „ „ . . . . . 11 „
Ein zweipfündiger Laib Halbweißbrod kostet . . . 13 kr.
Ein zweipfündiger Laib Schwarzbrod „ . . . 15 kr.

Die Durlacher Bäcker.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1867

circa 80 Prozent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungs-Abschluß derselben für 1867 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Durlach, den 3. Januar 1868

J. Schanz,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Rosenbäumchen-Verkauf.

[Durlach.] Bei dem Unterzeichneten sind eine große Auswahl der schönsten Sorten immerblühender **Rosenstöcke** in Töpfen von 1½—4 Fuß, welche, je nach der Höhe, sich für Fenster, Gärten und Gräber eignen, zum Preise von 15—24 kr. zu haben. Auch hat derselbe eine Parthie starke **Aepfelwildlinge** um billigen Preis zu verkaufen.

Karl Altfelix,
Handelsgärtner.

Grötzingen bei Durlach.

Unterzeichneter hat nachstehende

Rebwürzlinge

zu verkaufen:

Gutedel, Krachmost,	20,000	Stück,
Gutedel, rother,	2000	„
Burgunder, schwarzer,	10,000	„
Acherreicher, Sylvener,	4000	„
Elber, grüner,	3000	„

und werden um billige Preise abgegeben.

Konrad Krieger
in Grötzingen.

Lehrlings-Gesuch.

Für einen jungen Menschen, welcher die **Schneider-Profession** gründlich erlernen will, ist eine Stelle offen

bei **Wilhelm Heim**
in Grötzingen.

Blau-Kleesamen,

selbst gezogenen, hat zu verkaufen

Kannenwirth **Rast.**

Zu verpachten.

Ein **Garten** ist zu verpachten.

Näheres Herrenstraße Nr. 21.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum im Anfertigen von **Rohr-** und **Strohsesseln** in allen Façonen, sowie **Dreherarbeiten** aller Art und bittet, unter Zusicherung prompter, schneller und billiger Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Auch kann bei demselben ein junger Mensch, welcher das Dreher- und Sesselmacher-Geschäft erlernen will, sogleich oder auf Ostern in die Lehre treten.

Dominik Flamm,
Dreher und Sesselmacher.
Spitalstraße Nr. 24.

Wohnung, eine geräumige und schöne, bestehend in 4 Zimmern, Kammer, Küche ꝛc., entweder sogleich oder auf 23. April zu vermiethen.

Näheres **Herrenstraße Nr. 17.**

Samstag Nachmittag am 29. Februar wurde auf der Straße von Durlach bis Grötzingen ein **Iltis-Pelzkragen** (Victoria) verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Herrenstraße Nro. 43 in Karlsruhe abzugeben.

Sogleich ist zu vermiethen

ein möblirtes Zimmer (in der Nähe der Kaserne) bei Schirmmacher **Bürkle,** auch kann Kost dazu gegeben werden.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 2 Uhr entschlief im Alter von 65 Jahren unser lieber Vater u. Schwiegervater

Karl August Freiherr von Killinger.

Entfernten Verwandten und Freunden benachrichtigen wir hiervon mit der Bitte um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 1. März 1868.

Die Hinterbliebenen.
In deren Namen.
Friedr. Wielandt, Oberamtmann.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.
1. März: Katharine, Vat. Karl Höllischer, Schuhmacher, 2 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.